

bairische Heimat. Vgl. über die Hss. der L. B. die Angaben Merckels in Pertz' Archiv XI, 535 ff.

Die aus der Untersuchung des Lautcharakters dieser rein deutschen Wortformen gewonnenen Resultate müssen um so schärfer betont werden, als man die Spuren fränkischer Lautgebung vielleicht auf die Mitwirkung von Organen der fränkischen Regierung bei der Abfassung der L. B. und auf die stramme Unterordnung des Herzogtums Baiern unter die fränkische Staatsgewalt wird zurückführen wollen, um so an ihrer Ursprünglichkeit festzuhalten. Zu dieser Auffassung könnte man sich besonders durch den Umstand veranlasst sehen, dass ja die Hss. der Gr. I mit den frankonisierenden deutschen Formen für die Gestaltung des lateinischen Textes bevorzugt werden. Die dargelegten lautlichen und handschriftlichen Verhältnisse lassen aber mit zwingender Notwendigkeit auf echt bairische Originalwörter schliessen; sie sind mit einer solchen Annahme unvereinbar. Schliesslich war es ja auch von vornherein eher anzunehmen, dass das für Baiern normierte Volksrecht vor allem aus bairischem Nationalgut, also auch aus der bairischen Volkssprache geschöpft habe. Für die bairische Heimat der rein deutschen Wörter legt auch der Wortlaut des lateinischen Textes selbst Zeugnis ab. Die bairischen Ausdrücke der Gruppe C werden fast regelmässig durch Wendungen wie 'quod dicunt, dicimus, vocant, appellant' etc. eingeführt; manchmal steht bei diesen Prädikaten ausdrücklich das Subjekt *Baiuuarii*, und dieses wird man sicher auch dann ergänzen dürfen, wenn es nicht besonders genannt ist. Vgl. hierüber im Folgenden zu C.

Der Gegensatz zwischen der Behandlung des lat. Textes, die sich mehr den Hss. der Gr. I anschliesst, und der des rein deutschen Wortmaterials, die die Hss. der Gr. II in formeller Hinsicht bevorzugt, ist auch durchaus kein so grosser und unüberbrückbarer, wie dies auf den ersten Blick etwa scheinen mag. Sachlich erweist sich der lateinische Text in Gr. I wohl in der Mehrheit der Fälle als der korrektere, ursprünglichere und er muss daher auch im Prinzip an erster Stelle berücksichtigt werden. In manchen Fällen ist es aber doch notwendig, zu Gunsten der Lesarten in Gr. II zu entscheiden. Es ist also nicht möglich, ganz konsequent der einen oder der anderen Gruppe zu folgen. Das gilt ja auch für die deutschen Wörter. Es zeigt sich, dass diese durchaus nicht immer in Gr. II besser überliefert sind; æ n n i o n und u u a n c-